

Über das Dörren von Obst und Gemüse

Autor(en): **P.Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **16 (1945)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schwerer, als irgendein anderer Beruf, wo es sich nur um leblose Gegenstände handelt, denn all die Widerstände, die im Menschen selbst sind, machen uns zu schaffen, aber unser Beruf ist auch unendlich viel schöner, ich meine auf das Endziel gesehen. Es gibt in keinem andern Beruf eine derartige Fülle von Möglichkeiten, Gutes zu tun, wie in dem unsrigen. Sehen wir unser Tagewerk nur einmal daraufhin an, wir werden staunen. Es hat einmal ein Großer gesagt, man solle keinen Tag vorbeigehen lassen, ohne einem Menschen etwas Gutes getan zu haben. Bei uns liegen diese Möglichkeiten am Wege und nicht nur eine Wohltat, nein, zehn, zwanzig dürfen wir täglich austeilen. Das brauchen nicht einmal materielle Wohltaten zu sein, ein verstehendes Anhören der kleinen und großen Nöte tut schon gut, ein Händedruck, daß das andere spürt, man meint es gut mit ihm, ein paar Blümchen aus dem Garten einem besonders Geprüften ins Zimmer gestellt und wir spüren, wie uns das Ausüben dieser so geringen Dinge selbst befriedigt.

Wir müssen aber auch mit unserer physischen Kraft haushalten. Wo der Körper Ausspannung und Ruhe nötig hat, haben wir die Pflicht, auch dem Körper die nötige Pflege angedeihen zu

lassen. Machen wir Gebrauch von den uns zustehenden Ruhetagen? Nützen wir auch unsere Ferienzeit so, daß wir wirklich ausgeruht wieder in die Arbeit gehen können? Wie wunderbar können einige Tage in der hehren Bergwelt erquickend, wie kann das Betrachten der herrlichen, farbenfrohen Alpenflora erfreuen, beim Genießen der so stärkenden Höhenluft.

Aber die beste und sicherste Quelle der Kraft ist doch immer wieder die, jeden Morgen vor der Arbeit, bei unserm Herrn und Meister zu hören, wie er sein großes Tagewerk an Menschen getan hat; bei ihm finden wir nie, daß er müde geworden ist und er allein kann uns recht verstehen und auf unser kindliches Bitten auch das geben, was jede einzelne von uns nötig hat.

Könnte nicht auch unsere Hausmütterecke eine solche Kraftquelle werden, wenn wir sie dazu benützten, einander mit gutem Rat zu helfen? A. M.

Anmerkung der Redaktion: Wir möchten recht viele Hausmütter und Gehilfinnen ermuntern, ihre Gedanken zu notieren, sie helfen dann mit, die „Ecke der Hausmutter“ zu erweitern. Wer wagt den nächsten Schritt?

Prévoyance, vieillesse et invalidité pour le personnel des hôpitaux

Le docteur H. Schultheß, de Zurich, a présenté, à l'occasion d'un cours organisé à Lucerne par l'Association des établissements suisses pour malades, une étude sur cette importante question.

Il n'existe pas, d'une manière générale, de prévoyance vieillesse suffisante pour le personnel des hôpitaux, exception faite des diaconesses et des soeurs appartenant à un ordre qui ont la possibilité de passer leurs vieux jours dans la maison-mère. Cependant des mesures financières de prévoyance vieillesse organisées selon un plan régulier et intervenant à temps paraissent particulièrement nécessaires pour les personnes du sexe féminin, étant donné que les femmes exerçant une profession ne gardent leur pleine capacité de travail que jusqu'à l'âge de 55 ou 60 ans au maximum, en sorte que des sommes considérables doivent être constituées pour faire face à cette fin prématurée de leur activité. Les ressources du personnel ne suffisent généralement pas, à elles seules, à leur assurer une vieillesse à l'abri des soucis, si bien que l'hôpital devrait participer aux frais autant que possible.

A côté de l'assurance vieillesse, il importe de créer également une assurance invalidité, plus particulièrement pour les infirmières, qui sont très exposées aux risques d'une incapacité de travail précoce, passagère ou permanente. La forme de prévoyance la plus rationnelle pour l'assurance et l'invalidité pourrait être réalisée par une assurance du groupe auprès d'une institution d'assurance concessionnée (tarifs moins élevés que pour l'assurance individuelle). Dans certains cas, la création d'une caisse de pension ou d'une caisse d'épargne pourra également remplir le but cherché. La création envisagée d'une assurance vieillesse fédérale ne rend pas superflu l'aménagement, pour le personnel des hôpitaux, d'une prévoyance propre systématiquement organisée, car les pensions de l'assurance vieillesse de l'Etat suffiront uniquement à couvrir le minimum d'existence, et aucune pension ne sera versée en cas d'incapacité de travail intervenant avant l'âge de 65 ans.

Über das Dörren von Obst und Gemüse

Daß das Dörren landwirtschaftlicher Produkte für unser Land auch heute noch von größter Wichtigkeit ist, haben erst die vergangenen Woche erneut bewiesen, als man die allmählich fehlenden Frischkartoffeln einfach durch Trockenkartoffeln ersetzen konnte. Ähnlich lagen die Verhältnisse übrigens schon im letzten Winter, als das Lagergemüse knapp wurde; wie froh war man über das Trockengemüse.

Wie aus dem 4. Tätigkeitsbericht der Kommission für Trockenkonservierung des Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amtes hervorgeht, galten ihre Bestrebungen im Jahre 1944 nicht mehr der weiteren Ausbreitung des Dörrrens,

denn die Dörrkapazität reichte bereits völlig aus, sowohl um die anfallenden Ueberschüsse an Obst und Gemüse zu verarbeiten, als auch den Konsumbedarf in der Schweiz zu decken. Dagegen handelte es sich, schon in Anbetracht der verschlimmerten Brennstoffversorgung, darum, für eine rationelle Betriebsweise und Ausnutzung der bestehenden Dörranlagen zu sorgen und nicht zuletzt sich für die Steigerung der Qualität einzusetzen. Wenn die Trockenkonservierung nämlich auch in der Nachkriegszeit, wenigstens bis zu einem gewissen Grade (z. B. Bohnen und Birnen), bestehen will, dann wird dies nur auf Grund erstklas-

siger Produkte möglich sein. Ein Schritt in dieser Richtung wurde übrigens im Berichtsjahre getan durch die Schaffung einer Qualitätskontrolle für einheimisches Trockengemüse mit einer entsprechenden Kontrollmarke.

Mit der Qualitätsförderung hängt, besonders bei den Birnen, auch das Sortenproblem eng zusammen, denn nur geeignete Birnensorten ergeben ein einwandfreies Trockenprodukt. Zur Abklärung dieser Frage sollen deshalb im nächsten Herbst die bereits eingeleiteten Versuche weitergeführt werden.

Was das Dörren selbst anbelangt, hatten sich 1944 die Anstrengungen begreiflicherweise in erster Linie auf die Verwertung der Obstüberschüsse zu konzentrieren. Wie aus den Erhebungen bei den ca. 1000 Gemeinschaftsdörrereien und privaten Trocknereien der

ganzen Schweiz hervorgeht, wurden von diesen gegen 14 Millionen Kilo Obst (Grüengewicht) gedörret, zur Hauptsache Birnen und Äpfel, daneben aber auch ansehnliche Mengen Zwetschgen und Kirschen. Von den Gemüseüberschüssen (ohne Kartoffeln) wurden nach den Meldungen ca. 3 400 000 kg zu Trockenprodukten verarbeitet. Dabei sind diejenigen Mengen Grünware, die z. B. in den Bauernhäusern und mit Haushaltungsapparaten gedörret wurden, nicht inbegriffen. In Anbetracht der ungewissen Ernährungslage wird es nötig sein, der Trockenkonservierung auch im kommenden Herbst volle Aufmerksamkeit zu schenken und durch das Dörren von Ueberschüssen Reserven für die obst- und gemüsearme Zeit anzulegen.

P. Z.



VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen



Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56

Vizepräsident und Redaktor: Emil Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 56 75 84

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telefon 95 69 41

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: A. Bircher, Direktor, Spiez, Tel. 5 67 41

Einladung zur 100. Jahresversammlung des V. S. A. am 1./2. Oktober 1945 in Bern

Viel Wasser ist seit der 99. Jahresversammlung in Luzern die Reuß und die Aare hinuntergeflossen. Die Welt, welche damals noch unter den Schlägen des Krieges erzitterte, sucht heute mühsam den Weg zum Frieden. Auch unser Anstaltswesen hat bewegte Zeiten hinter sich. Noch gehen die Wogen hoch und die Angriffe in der Tagespresse dauern an. Es ist ganz natürlich, daß das Gute an unserer Sache in solchen Zeiten vielfach übersehen oder stark verkleinert wird. Wir dürfen aber hoffen, daß es sich auf die Dauer doch zeigen wird, daß das heute so geschmähte Anstaltswesen dank der Hingabe und Treue der meisten seiner Träger besser ist als sein gegenwärtiger Ruf.

Nachdem unsere bisherigen Tagungen sich mehr mit schwebenden Problemen befassten, haben wir heute Anlaß, die 100. Jahresversammlung zu einer Festtagung auszugestalten. Bern! — Neuenburg mußte wegen Ueberfüllung der Hotels durch Amerikaner aufgegeben werden. Die Tagung soll zum Fest werden: 100 Jahre Armenerzieherversen — SVERHA — VSA. Mit Subventionen — Ehrenwein vielleicht ausgenommen — dürfen wir leider nicht rechnen, deshalb wird die Festkarte etwas

teuer zu stehen kommen. Es ist aber vielerorts üblich, daß die Anstalt die persönlichen Auslagen für die Tagungen unseres Vereins übernimmt, was angesichts der Förderung, welche von den Vorträgen und Aussprachen mit Berufskollegen erwartet werden kann, richtig ist. Das werden sicher alle Anstaltskommissionen billigen. Darum: Erscheinet vollzählig! Das Berner Rathaus ist uns für die Vorträge zur Verfügung gestellt worden und die Hauptreferenten, Herr Bundesarchivar Rufer, Bern, und Herr alt Vorsteher Bühler, Zürich, garantieren für gehaltvolle Referate. Das genaue Programm erscheint in der Septembernummer des Fachblattes, die als Festnummer gedruckt wird.

Bern, 18. August 1945.

Für den Vorstand: K. Bürki, Präs.

Wir entbieten folgenden Mitgliedern unsere herzlichen Wünsche und Grüße:

Herr Jenal, Masans, am 4. Juli 60-jährig.

Herr Ernst-Walder, Zürich, am 8. Juli 70-jährig.

Herr E. Eckstein, Zürich, am 8. Sept. 60-jährig.

Herr Busenhardt, Brüttelen, am 17. Sept. 60-jährig.

Frau Beck, a. Waisenmutter, Zweisimmen, am 28. Sept. 70-jährig.

E. G.

Dans votre établissement utilisez nos

formulaire de certificats!

Ils sont pratiques, conviennent à toutes les catégories de personnel et facilitent la tâche de la direction.

Prix fr. 3.— les 20 expl. resp. fr. 4.50 les 30 expl.

Editions Franz F. Oth, Zurich 8, Enzenbühlstr. 66

VSA Zeugnisformulare
für Anstaltspersonal, sind praktisch
und eine Erleichterung für jede Anstaltsleitung. Preis Fr. 3.— pro 20
Expl. resp. Fr. 4.50 pro 30 Expl.

Richtlinien für die Anstellungsverhältnisse von Fürsorgerinnen, Hausmütter und Gehilfinnen

schaffen Klarheit und vermeiden Missverständnisse. Preis Fr. 1.— pro 10
Expl. (für nur 1 Expl. sind 20 Rp. in Marken einzusenden)

Erhältlich beim FACHBLATT-VERLAG FRANZ F. OTTH, ZÜRICH 8, Enzenbühlstrasse 66, Telefon 24 34 42